

<p align="center">Landesversammlung 2006 der Jungen Union Bayern in Burghausen (6. bis 8. Oktober)</p>	<p><u>Beschluss:</u></p> <p><input type="checkbox"/> Angenommen <input type="checkbox"/> Abgelehnt <input type="checkbox"/> Nichtbefassung <input type="checkbox"/> Überweisung an</p> <hr/> <p><input type="checkbox"/> Änderung:</p> <hr/>
<p>ANTRAG NR.</p>	
<p>ANTRAGSTELLER: Kreisverband Ebersberg</p>	

Die Landesversammlung der Jungen Union Bayern möge beschließen:

- 1 Das bayerische Bildungssystem ist so umzugestalten, dass die schulformspezifische
- 2 Differenzierung erst nach einer sechsjährigen gemeinsamen Grundschulzeit vollzogen wird.

Begründung:

Bildung als öffentliches Gut

Bildung ist nicht nur ein privates Gut, das dem Individuum vielfältige materielle und immaterielle Vorteile, hohe Einkommen, einen gesteigerten Genuss an Kulturangeboten und eine höhere Qualität der Gesundheit sichert; Bildung ist wesentlich auch gesellschaftliches Gut. **Ein hoher Bildungsstand der Bevölkerung ist entscheidender Faktor bei der Standortwahl für Unternehmen, für die politische Steuerbarkeit einer Gesellschaft, für verlässliche auf Normen und Werten basierenden soziale Strukturen und für die Funktionsfähigkeit und Weiterentwicklung aller gesellschaftlichen Institutionen.** Als Sozial- und Humankapital ist Bildung ein öffentliches Gut, in das zu investieren ein Gebot der politischen Vernunft ist.

Bildung als Humankapital im internationalen Wettbewerb

Bildung steht heute in einem internationalen Horizont: **Die Globalisierung führt mit der Entgrenzung der nationalen Wirtschaftsmärkte zu einem wachsenden internationalem Wettbewerb.** Dass die Voraussetzungen für diesen Wettbewerb in den Bildungsinstitutionen

des jeweiligen Landes grundgelegt werden, liegt auf der Hand und erfährt eine Bestätigung darin, dass es der OECD mit der PISA-Studie darum geht: Den OECD-Mitgliedsstaaten Daten über die Leistungsfähigkeit ihrer Bildungssysteme zur Verfügung zu stellen. Und: **Europa zu einem wettbewerbsfähigen Wirtschaftsraum zu machen.** Somit wird einerseits eine Vernetzung zwischen der Leistungsfähigkeit des nationalen Bildungssystems und der wirtschaftlichen Innovationskraft des jeweiligen Landes unterstellt – das Bildungssystem steht damit zunehmend unter internationalem Wettbewerbsdruck und vor der Herausforderung, die eigene Zukunftsfähigkeit immer wieder neu infrage zu stellen.

Bildung als Menschenrecht

Das **Menschenrecht auf Bildung** (Artikel 26 der AEMR) zielt auf die **gerechte Beteiligung an Bildung für alle** – unabhängig von nationaler und sozialer Herkunft, unabhängig von Geschlecht und Alter. Denn Bildung selbst ist wiederum der Schlüssel zur Beteiligung: In einer wissensbasierten Gesellschaft ist Bildung eine unverzichtbare Voraussetzung für die Beteiligung am sozialen und ökonomischen Prozess ebenso wie für das verantwortliche Zusammenleben in verantworteter Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und Frieden. **Insofern Bildung Grundlage für wirtschaftliche und soziale Teilhabe ist, verweist Bildungsarmut auf ein Gerechtigkeitsproblem.**

ZWISCHENFAZIT: Durch die **gerechte Beteiligung und Förderung aller** in geeigneten Bildungsinstitutionen und anhand geeigneter Bildungsangebote wird auch eine **Mehrung der Ressourcen insgesamt** erzielt, die für ein rohstoffarmes Land von herausragender Bedeutung sind.

Beitrag zu einer gerechteren Beteiligung an Bildung

Für jedermann offensichtlich ist der bestehende **Zusammenhang zwischen dem erworbenen Bildungsabschluss und dem Statusniveau der beruflichen Erstplatzierung.** Je höher der Bildungsabschluss, desto größer sind die Chancen auf eine bessere Platzierung in Gesellschaft und Arbeitsmarkt. Insofern kommt der Entscheidung über den Besuch einer bestimmten Schulform eine entscheidende Bedeutung für die späteren Berufs- und Lebenschancen zu.

Zum Status quo: Während 50% der Kinder aus Familien der oberen Dienstklasse und 10% der Kinder aus Arbeiterfamilien das Gymnasium besuchen, liegt der Hauptschulbesuch bei Kindern aus Familien der oberen Dienstklasse bei 10%, bei Kindern aus den Familien

ungelernter Arbeiter bei 40%. Wir müssen fragen: Ist die unterschiedliche Verteilung auf die differenzierten Schularten durch tatsächliche Ungleichheiten in den individuellen Anlagen und Fähigkeiten grundgelegt? Oder sind es vielmehr die verschiedenen soziokulturellen und familiären Ungleichheiten, die jenseits von den individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen zu Ungleichheiten in der Verteilung auf die differenzierten Schularten führen? Die PISA-Studie liefert hierzu eine Minimalschätzung: **Berücksichtigt man die kognitiven Grundfertigkeiten und der erworbenen Kompetenzen, so ergibt sich eine nahezu dreimal so große Chance für Kinder aus Familien der oberen Dienstklasse, ein Gymnasium zu besuchen als für Kinder aus Familien der Arbeiterklasse.** (Vgl. Deutsches PISA-Konsortium. (2001). PISA 2000: Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. [Kap. 8] Opladen: Leske und Budrich.) Diesen selektiven Effekt jenseits von kognitiven Grundfertigkeiten und Kompetenzniveau gilt es aus zwei Gründen zu minimieren. Erstens ist eine Selektion jenseits der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sinne der Chancengleichheit mehr als ungerecht – durch das Bildungssystem werden dann vielmehr soziale Ungleichheiten reproduziert und nicht ausgeglichen, von einer bestmöglichen individuellen Förderung kann dann keine Rede sein. Zweitens werden durch die frühe Selektion auf die unterschiedlichen Schularten und damit auf die daran anschließenden differentiellen Lerngelegenheiten mögliche Begabungen verschenkt, die das gesamtgesellschaftliche Bildungsniveau insgesamt beeinträchtigen. Die Begabungsreserven unserer nachwachsenden Generation werden nicht angemessen ausgeschöpft.

Schon aus dem oben Gesagtem ergibt sich: Es sind eben die Gelenkstellen des Bildungssystems, an denen die sozialen Ungleichheiten immer wieder erneut durchschlagen. Denn hier geht es ja um folgenreichere Übergangentscheidungen, die immer mit einem gewissen Risiko verbunden sind. Wesentlich ist nun: **Je früher die Entscheidung über die Schulart getroffen werden muss, desto stärker sind die Auswirkungen der sozialen Ungleichheiten.** Denn je länger der darauf folgende Bildungsweg ist, umso größer sind die damit verbundenen **finanziellen und psychologischen Risiken** in der Folge eines möglichen drop-out. Diese Risiken zu tragen sind insbesondere sozial schwache Familien weder bereit noch in der Lage.

Eine spätere Differenzierung reduziert nicht nur das Entscheidungsrisiko, sondern schafft zudem Zeit zur **Orientierung über die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten** und macht die bevorstehende Bildungskarriere so überschaubarer. Wer sein Persönlichkeitsprofil nach einer sechsjährigen Grundschulzeit erkannt hat – was nach Auffassung der Antragssteller zu einem früheren Zeitpunkt nicht möglich erscheint – und im Anschluss daran die Möglichkeit auf einen den eigenen Anlagen entsprechenden Bildungsweg erhält, wird seinen

Bildungsweg mit größerer Zufriedenheit bewältigen. Dies stellt die Voraussetzung für jegliche Art von Lernmotivation im späteren Lern- und Lebensweg dar.

FAZIT: Die Verlängerung der gemeinsamen Grundschulzeit ermöglicht eine bessere Orientierung am individuellen Persönlichkeitsprofil und schafft so die Voraussetzung für eine gerechtere und subjektiv zufriedenstellendere Bildungsbeteiligung, die sich vorrangig an den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten und nicht am soziokulturellen Hintergrund ausrichtet. Nachdem eine spätere Differenzierung auch das Entscheidungsrisiko an den Gelenkstellen des Bildungssystems reduziert, wird zugleich eine breitere und gerechtere Beteiligung an höheren Bildungsgängen realisiert. Dies führt zu einer Ausschöpfung der Begabungsreserven und damit zu einem höheren gesellschaftlichen Bildungsniveau sowie in der Folge zu einer gerechteren Chance für alle, am ökonomischen und sozialen Prozess zu partizipieren..

Beschlossen durch den Kreisausschuss der Jungen Union im Landkreis Ebersberg am Dienstag, den 18. Juli 2006.

Votum der Antragskommission: